№ 161. Mittwoch, den 12. Juli 1893.

**Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.**
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

**Insertionsgebühr**
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

**Expedition:** Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
**Fernsprech-Anschluß Nr. 46.**
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

## Ein Rückblick.

„Er liebt mich, er liebt mich nicht, er liebt mich — ach nein, so heißt es ja nicht, sondern: Sie wird angenommen, sie wird nicht angenommen, sie wird angenommen — —" mit diesen Worten, so träumte ich, zerpflückte Graf Caprivi nach einem alten Orakel suchend, die Blätter einer rothen Rose, und ging dabei im Garten des Reichskanzlerpalastes spazieren. — Träume sind Schäume und ich glaube nicht daran. Indessen höre ich noch immer im Ohre den Seufzer der Erleichterung, der über seine Lippen kam, als das letzte Rosenblättchen prophezeite: „Sie wird angenommen!" Die Militärvorlage nämlich. Vielleicht war diesmal der Orakelausspruch wahr, wahrscheinlich sogar. Denn, wenn auch die Verhandlungen über die Bewilligung der Militärvorlage erst begonnen haben, so neigt sich nach längerem Schwanken die Mehrzahl der Ansichten dahin, daß Caprivi seine mehrgeforderten Soldaten bekommt und das deutsche Volk zu all seinen Lasten auch noch die goldene Millionenlast der mehrgeforderten Kosten aufgebürdet erhält. Freilich giebt es noch viele Leute, die an einer glatten Abwickelung der Vorlage sehr zweifeln. Es sind das vor allem die Herren, die sich vorgenommen haben, nur dann zu bewilligen, wenn die Regierung ihren Wünschen betreffs der gesetzlich festgelegten zweijährigen Dienstzeit und Legung der Kosten auf die Schultern der wohlhabenden Bevölkerungsklassen entgegenkommt. Eine Ironie der Thatsachen ist es aber, daß in diesen Bedingungen nur die ein Hinderniß für die Militärvorlage sehen, die eben die Bedingungen stellen; die anderen hören wohl die Verklausulirung der Einwilligung, aber der Glaube an die Prinzipientreue der „unsicheren Kantonisten" ist dahin. Die Entscheidung wird in Kurzem gefallen sein. Die Entscheidung nämlich, ob gezahlt werden soll; das „wie", das findet sich dann ganz von selbst.

Der erste fünfjährige preußische Landtag gehört der Geschichte an. Er war konservativer, als die konservative Regierung und im Großen und Ganzen des Wahlgesetzes würdig, dem er seine Zusammensetzung verdankt. Einen Vortheil, an dem er freilich ganz schuldlos ist, hat er dennoch gehabt. In der Thronrede wurde der Gedanke ausgesprochen, daß das Wohl des Vaterlandes das höchste Ziel sein müsse. Dieser Gedanke, den schon vor Tausenden von Jahren im alten Kulturland China der Religions- und Staatsrechtslehrer Konfuzius aussprach, strahlt heute noch so hell, wie in jenen grauen Vorzeiten. Er überstrahlt das absolutistische Wort „Suprema lex regis voluntas", das wohl auf dem Banner eines russischen Zaren, nicht aber auf dem eines konstitutionell regierten großen Kulturstaates stehen darf.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli.

— **Der Kaiser** empfing, wie bereits mitgetheilt, am Sonntag Vormittag das Reichstagspräsidium. Sonntag Abend war u. a. Finanzminister Miquel zur kaiserlichen Tafel geladen. Montag Morgen unternahm der Kaiser in Gesellschaft der Kaiserin einen Spazierritt und nahm später Vorträge der Chefs des Zivilkabinets und des Marinekabinets und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts entgegen.

— **Der russische Großfürst-Thronfolger** wird voraussichtlich heute, Dienstag, auf Station Wildpark eintreffen und sich direkt zu dem Kaiserpaar nach dem Neuen Palais begeben, woselbst alsdann dem hohen Gaste zu Ehren eine größere Festtafel stattfinden soll. Wie verlautet, würde dann, nach Aufhebung der Tafel, der Großfürst-Thronfolger von Potsdam aus direkt über Charlottenburg nach Rußland weiterreisen.

— **Das Präsidium des Reichstages**, die Herren v. Levetzow, Freiherr von Buol und Dr. Bürklin, wurden am Sonntag Mittag 12 Uhr vom Kaiser im Neuen Palais in Potsdam empfangen. Der Kaiser gab nach der „Nationalztg." seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß Herr v. Levetzow wieder an die Spitze des Reichstages berufen sei, und erkundigte sich sodann nach den persönlichen und Heimathsverhältnissen der beiden Vizepräsidenten. Weiterhin befürwortete der Kaiser der „Nationalztg." zufolge die Annahme der Militärvorlage, erwähnte die militärischen Verstärkungen in den Nachbarreichen, die nothwendige Beruhigung der wirthschaftlichen Verhältnisse durch Annahme der Militärvorlage und betonte, wie schnell in Frankreich das Kadregesetz alle Stadien durchlaufen habe, und wie dort militärischen Anforderungen gegenüber sich niemals eine Opposition geltend mache.

— **Nach dem offiziellen Fraktionsverzeichniß** zählen die Deutsch-konservativen 68 Mitglieder, Reichspartei 27, deutsche Reformpartei 10, Zentrum 99, Polen 19, Nationalliberalen 52, Freis. Vereinigung 13, Freis. Volkspartei 22, Süddeutsche Volkspartei 11, Sozialdemokraten 43, bei keiner Fraktion 28.

— **Der Schluß der Reichstagssession** wird nach der jetzigen Sachlage am Dienstag, 18. Juli, erwartet. Die zweite und dritte Berathung des Militärgesetzes wird voraussichtlich in den letzten drei Tagen dieser Woche erledigt werden. Montag und Dienstag nächster Woche wird alsdann die Berathung des Nachtragsetats zur Durchführung des Gesetzes für die Zeit vom 1. Oktober d. J. bis 31. März n. J. in Anspruch nehmen.

— **Ueber den Antrag Carolath-Röficke** finden zwischen den Parteien des Reichstags noch Verhandlungen statt, deren Ergebniß zur Zeit noch nicht abzusehen ist. Die Einleitung des Art. 2 der Vorlage lautet: „Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft." Diese Einleitung soll nach dem Antrag Carolath und Gen. folgenden Wortlaut erhalten: „Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der aktiven Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft, welche für die spätere Zeit auch so lange gelten, als die Friedenspräsenzstärke nicht unter die im Art. 1, § 1, Absatz 1, bezeichnete Zahl herabgesetzt werden wird und die im § 2 vorgesehenen Neuformationen erhalten bleiben."

— **Zur Sicherung des Wahlgeheimnisses** und zur besseren Eintheilung der Wahlbezirke in den Reichstagswahlkreisen bringt das Zentrum einen Antrag im Reichstage ein. Die Vorschläge decken sich im wesentlichen mit den von der freisinnigen Partei s. Z. eingebrachten Forderungen.

— **Abg. Fusangel** ist, wie das „Berl. Tagebl." mittheilt, nunmehr doch in die Zentrumsfraktion des Reichstages aufgenommen worden.

— **Reichswehrsteuer.** Das „Berl. Tagebl." will aus parlamentarischen Kreisen erfahren haben, daß aus Abgeordnetenkreisen der Polen angeregt sei, die Kosten der Militärvorlage theilweise zu decken durch eine Besteuerung der Einkommen über 12 000 M. Es würde sich also dann um eine neue Reichseinkommensteuer als Zuschlag zu den Staatseinkommensteuern handeln. Um die Gesammtkosten der Militärvorlage zu decken, müßten aber, an dem Maßstabe der preußischen Einkommensteuer gemessen, mindestens 70 pCt. Zuschlag gelegt werden auf die Staatseinkommensteuer für Einkommensteuer von 12 000 M. aufwärts.

— **Die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch** hat ihre weiteren Berathungen wegen der Sommerferien vertagt und wird erst am 9. Oktober wieder zusammentreten. Das Hypothekenrecht ist noch nicht völlig erledigt; doch werden nach den Ferien nur noch wenig Sitzungen erforderlich sein, um das ganze Sachenrecht zum Abschluß zu bringen.

— **Zur Börsensteuer.** Die Aeußerung des Reichskanzlers Grafen Caprivi über die „ausgiebigere" Gestaltung der Börsensteuer wird der „Voss. Ztg." zufolge in Börsenkreisen im Sinne einer „Kontingentirung" der Steuer auf 24 Millionen Mark gedeutet, von denen die Berliner Börse zwei Drittheile aufzubringen hätte. Die „Voss. Ztg." hebt hervor, daß schon nach dem bisherigen Börsensteuergesetzentwurf ein Steuerertrag von 26 Millionen Mark aus dem Stempel auf Kauf- und Anschaffungsgeschäfte vorgesehen war. Man ging davon aus, daß der bisherige Ertrag von 13 Millionen sich nach dem neuen Tarif verdoppeln würde.

— **Sozialdemokratischer Predigtamtskandidat.** An den sozialdemokratischen Agitator, Predigtamtskandidaten Th. v. Wächter, ist während der Wahlbewegung (er war sozialdemokratischer Reichstagskandidat) von dem württembergischen Konsistorium die Anfrage gerichtet worden, ob er eingeschriebenes Mitglied der Sozialdemokratie sei. Herr Th. v. Wächter hat diese Frage mit „Ja" beantwortet, aber hinzugefügt, daß dieser Umstand an seinen theologisch-religiösen Ansichten nichts geändert habe. Darauf hat das Konsistorium die Entfernung v. Wächters aus der Liste der Predigtamtskandidaten verfügt. Der Gemaßregelte gehört übrigens der orthodoxen-theologischen Richtung an.

— **An Reichsmünzen** wurden während des Juni ausgeprägt: 2 785 850 Mk. Kronen auf Privatrechnung; 532 260 Mk. silb. Fünfmarkstücke; 273 072 Mark Zweimarkstücke; 425 420 Mk. Einmarkstücke; 171 004,80 Mk. Zehnpfennigstücke; 57 122,85 Mk. Fünfpfennigstücke und 3972,21 Mk. Einpfennigstücke.

## Feuilleton.

### Um eine Million.

17.)

(Fortsetzung.)

„Ja, begreifen Sie denn nicht," rief Elfriede, die in ihrem tiefsten Innern fühlte, wie sehr Recht er leider eigentlich hatte, „begreifen Sie denn nicht, daß Sie zu seiner Braut reden, von welcher es schon ein Unrecht ist, Sie überhaupt auch nur anzuhören?"

„Es ist niemals ein Unrecht — kann keins sein, die Wahrheit, wenn auch eine fatale, zu hören! Erfahren Sie darum auch jetzt, daß die Blumen, welche Sie für ein Geschenk von Friedrich halten, nicht von diesem herrühren, obwohl er Sie in dem Glauben läßt, daß es sich so verhält. Und wie im Kleinen, so im Großen — er wird sich niemals einen Moment besinnen, Sie zu täuschen, wo es ihm bequemer erscheint!"

„Und dann," rief Elfriede empört, ohne scheinbar diese neue Anschuldigung einer Beachtung zu würdigen, „wie kommen Sie dazu — Sie, ein Fremder, mich, Sie, den Friedrich für seinen besten Freund hält, mich zu warnen — Sie, der, obwohl älter und erfahrener, es sind, welcher Friedrich" — hier stockte Elfriede, so ernst traf sie das Auge Thorsteins.

„Sprechen Sie es nur ruhig aus, Fräulein von Haiden," sprach er mit einem Anflug von Traurigkeit. Sprechen Sie es immerhin aus, daß Sie mich den Verführer Friedrichs halten, seinen bösen Geist, seinen Mephisto — ist es nicht so?"

„Nun — ja denn!" sagt Elfriede muthig. „Bedenken Sie wohl, daß Sie selbst es sind, der mich förmlich dazu herausgefordert, Ihnen diesen Vorwurf entgenzuschleudern, Sie sind's, der Friedrich, mag er auch, wie Sie sagen, leicht zu lenken sein, der ihn zu dem machen möchte, dessen Sie ihn jetzt beschuldigen!"

Erwin senkte den Kopf.

„Ja, ja," — sagte er halblaut — „es ist eigentlich nur gerecht, Sie so sprechen zu hören."

„Ah — Sie geben es also zu, und meine Ahnung war richtig!" rief das junge Mädchen ordentlich frohlockend in verzeihlicher Selbstsucht und nur von dem Gedanken beherrscht, den Verlobten entschuldigen zu können um jeden Preis — nicht darauf achtend, welche Wunde jedes Wort dem Manne ihr gegenüber schlug.

„Was? Daß ich Friedrichs böser Geist bin?" fragte Thorstein. „Wenn dies wirklich so wäre — vielleicht möchte es besser sein für Sie, allein sein böser Geist ist leider nur er selbst und — doch nicht von Friedrich, nicht von mir wollte er ja sprechen, sondern eigentlich nur von Ihnen."

„Fräulein Elfriede, befolgen Sie meinen Rath — einen eigennützigen Freundesrath — verlassen Sie diesen Ort, diese Menschen hier, welche Ihrer gänzlich unwürdig sind — sämmtlich — und zwar so schnell als möglich, sobald es irgend thunlich — es werden sich ja wohl Mittel und Wege finden lassen dies durchzusetzen auf eine oder die andere Weise, wenn Sie es ernstlich wollen — auch ist es wohl überflüssig, hinzuzusetzen, daß das, was ich selbst etwa thun könnte, Ihnen dabei irgendwie als wahrer Freund behilflich zu sein, nur zu gern geschehen wird. Vielleicht auch könnten Sie sich an den Baron Eberstein wenden — er gilt für ein Sonderling — sonst aber für einen Edelmann von maßgeblichstem Einfluß — sollte man Ihnen ernstliche Hindernisse in den Weg legen wollen. Fern von persönlichen Beeinflussungen aller Art prüfen Sie dann sich selbst ernstlich bevor Sie diese unglückselige Heirath schließen, welche Sie nothwendiger Weise in jeder Beziehung unglücklich machen wird und muß, denn Sie können — es ist unmöglich — Sie können Friedrich nicht lieben! Das ist mein Rath, welchen ich Ihnen geben kann!"

Elfriede sah ihn groß an.

„Herr von Thorstein," sagte sie, „ich glaube fast, Sie haben Lust, hier eine Komödie zu spielen, in der Sie auch mir eine Rolle zudachten, oder vielleicht möchten Sie den weitverbreiteten Ruf, dessen Sie sich erfreuen, auch an mir zu erproben suchen in irgend einer neuen pikanten Form. Sie ernteten, wie Sie sehen, weder Dank noch Beifall dafür, und jetzt, da Sie sich wohl hinreichend davon überzeugt haben, werden Sie wohl die Güte haben, mich gehen zu lassen, nicht wahr?"

„Nur das Eine sagen Sie mir noch," bat Thorstein. „Was gibt Ihnen das Recht, eine so schlechte Meinung von mir zu haben?"

„Nun denn, wenn es nur das ist, was Sie zu wissen wünschen" — erwiderte stolz Elfriede — „Ihr Ruf, Herr von Thorstein!"

„Mein Ruf?"

„Ja Ihr Ruf! Oder Sind Sie etwa nicht jener Freiherr von Thorstein, welchen die Welt einen Kavalier ohne Furcht und Tadel nennt, weil er liebt, ohne Liebe zu empfinden, weil er Freunde hat, ohne zu wissen, was Freundschaft ist, weil er für Jeden ein höflich schmeichelndes Wort hat, ohne es mit irgend Jemand wahr und ehrlich zu meinen, weil die launische Natur ihm ein gewinnendes Aeußere gegeben, ohne ihn als einen Intriguanten zu kennzeichnen? Hatten Sie vielleicht mich, in Ermangelung eines würdigeren Gegenstandes, zur Heldin eines neuen Abenteuers auserseben, um der Einförmigkeit des Landaufenthaltes nach Möglichkeit vorzubeugen? Es war, ich wiederhole es Ihnen, vergebens, Herr von Thorstein — selbst unter der Maske eines freundschaftlichen Warners vergeblich!"

Elfriede hatte mit Wärme und Empörung gesprochen — ohne zu überlegen oder innezuhalten — und athmete nun förmlich erleichtert hoch auf. Es that ihr so wohl, endlich dem Manne rückhaltlos gezeigt zu haben, was für eine verächtliche Meinung sie von ihm hege, welchem sie vor Allem die Schuld gab an dem quälenden Zwiespalt, der sie jetzt peinigte, und sie fühlte sich glücklich, ihm so unverhohlen gesagt zu haben, daß sie ihn durchschaue und

# Ausland.

## Oesterreich-Ungarn.

Die große Arbeiterkundgebung zu Gunsten des allgemeinen und direkten Wahlrechts hat am Sonntag in Wien in größter Ordnung stattgefunden. Die Versammlung war von etwa 40 000 Arbeitern besucht, davon befanden sich gegen 15 000 im Arkadenhof des Rathhauses. Hier befanden sich auch die Abgg. Dr. Exner, Dr. Kronawetter, Pernerstorfer und Polzhofer. Nach Reden der Arbeiterführer schlossen die deutsche und die tschechische Abtheilung der Versammlung mit einer Entschließung für das allgemeine Stimmrecht und Absingen des Liedes der Arbeit.

## Italien.

Ein Bombenattentat ist am Sonntag gegen den erzbischöflichen Palast in Pisa verübt worden. Die unter den Arkaden des Palastes platzende Bombe zerschmetterte eine Säule, Personen wurden nicht verletzt.

## Frankreich.

Minister Peytral nahm seine Demission wieder zurück. Der Ministerrath beschloß in einer Abendsitzung die Reorganisation der Polizei in Erwägung zu ziehen; der Polizeipräfekt Lozé erhält einen diplomatischen Posten.

Mit den Straßenkrawallen in Paris scheint es vorläufig aus zu sein. Der Sonntag ist ohne Zwischenfälle verlaufen. Ueberall herrschte vollkommene Ruhe. Gleichwohl ersuchte der Polizeipräfekt Lozé den Seinepräfekten, den Fackelzug am Vorabend des Nationalfestes in diesem Jahre zu untersagen.

Der Ministerpräsident Dupuy richtete ein Schreiben an den Vorsitzenden des Pariser Gemeinderaths Humbert, worin er diesem anzeigt, daß die Arbeitsbörse allen Arbeitssyndikaten, die die gesetzlichen Bestimmungen beobachten, vom Mittwoch an wieder geöffnet werden würde. Sämmtliche sozialistische Abgeordnete sind nach der Provinz abgereist, um den Kongreß der Arbeiter-Syndikatskammern vorzubereiten.

Die Deputirtenkammer lehnte mit 279 gegen 149 Stimmen ab, in die Berathung eines Antrages auf Erlaß einer Amnestie für die aus Anlaß der jüngsten Unruhen im Quartier Latin verurtheilten Personen einzutreten. Der Ministerpräsident Dupuy sagte zu, gegenüber der studirenden Jugend Milde walten zu lassen.

## Rußland.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus Petersburg gemeldet wird, greift die Cholera in Moskau und anderen Städten Rußlands immer weiter um sich; auch in Petersburg seien Cholerafälle vorgekommen.

## Türkei.

Nach einer Meldung der „Pol. Korresp.“ aus Konstantinopel wurden mit von der Goltz-Pascha wegen dessen Verbleiben in türkischen Diensten Verhandlungen eingeleitet. Derselbe soll den Rang eines Marschalls, mit einem Mehreinkommen von 10 000 bis 20 000 Franks, erhalten.

## Asien.

Die indische Regierung hat beschlossen, Thila (an der Grenze von Afghanistan) dauernd zu besetzen; die Garnison von Gilgit wird daher um ein Regiment Eingeborener vermehrt, sowie um ein englisches Pionier-Regiment, das vorher die Militärstraße durch Khagan fertigstellen wird. Diese Garnisonsverstärkung soll die Kontrolle über die Stämme im Industhal sowie den britischen Einfluß in Tshitral sichern, woselbst eine dauernde politische Agentur errichtet wird.

## Afrika.

Der Sultan von Marokko ist von Fez aufgebrochen und es scheint sich zu bestätigen, daß er diesmal nicht seine gewöhnliche Sommerreise über Mekines nach Marrakesch unternehmen, sondern für längere Zeit — man spricht von drei Jahren — nach der Oase Tafilelt übersiedeln will. Er soll die Thore seines Palastes in Fez haben vermauern lassen und große Schätze in Silbergeld und Kleinodien mit sich führen. Zu seinem Statthalter in Fez, so heißt es, wäre sein Sohn Muley Omar bestellt worden, während sein Sohn Muley Mohamed beauftragt sei, mit einer stattlichen Heeresmacht dem Sultan den Weg über den Atlas zu bahnen. Wenn die Nachricht sich bestätigt, so ist sie insofern bedeutsam, als die Sultane von Marokko seit undenklichen Zeiten den Atlas nicht mehr überschritten und die Oase, aus denen das Herrscherhaus stammt, nicht mehr gesehen haben. Man darf annehmen, daß der Sultan mit dieser Reise bezweckt, seine Herrschaft unter den fanatischen Stämmen südlich vom Atlas aufs Neue zu befestigen, um sich für den Fall, daß die Fluthwelle der europäischen Zivilisation über den Maghreb hereinbrechen sollte, einen Rückhalt und eine sichere Zuflucht zu schaffen. Vielleicht hat die Reise zunächst auch nur den Zweck, sich vor den Heimsuchungen der Vertreter der Mächte zu sichern, die ihm in den letzten Jahren so lästig geworden sind, denn über den Atlas hinüber reist sich nicht so bequem und gefahrlos wie auf der großen Karawanenstraße von Tanger nach Fez.

## Amerika.

Die Regierung der Vereinigten Staaten von Brasilien hat des Aufstandes in Rio Grande do Sul bisher keineswegs Herr werden können. Sie war stets bemüht, die dortigen Ereignisse zu vertuschen. In letzter Zeit haben die Vertreter der Unabhängigkeitspartei in Rio Grande ihre Kräfte offenbar von Neuem gesammelt. Nach Telegrammen aus Rio Grande do Sul ist ein theilweiser Aufstand in dieser Provinz wieder ausgebrochen. Die Stadt Rio Grande soll von Aufständischen, deren Anführer General Sarava sich in Pelotas aufhalte, belagert sein. In Bagé ist der Eisenbahnverkehr abgeschnitten. Die Aufständischen haben ihren Feldzug mit verdoppelter Kraft wieder aufgenommen. Hundert bewaffnete Passagiere, welche von einem Insurgenten, Namens van den Kolk, befehligt wurden, nahmen von dem Dampfer „Jupiter“, nachdem derselbe Buenos-Ayres verlassen hatte, Besitz und brachten denselben gestern nach Rio Grande.

---

# Provinzielles.

**Kulm,** 9. Juli. [Schlangenbiß.] In den Waldungen am Höhenwerder werden fast alljährlich Menschen durch Giftschlangen verletzt. Als neulich ein Dienstmädchen in Kl.-Lunau Heu harkte, spürte sie plötzlich einen stechenden Schmerz am Fuß. Man bemerkte fünf ganz kleine Wunden, die kaum sichtbar waren. Der Fuß schwoll zusehends. Es ist nur dem Umstande, daß man schleunigst zum Arzte schickte, zu danken, daß das Mädchen am Leben blieb.

**Schlochau,** 10. Juli. [Ein großes Unglück] ereignete sich dem „Ges.“ zufolge vor einiger Zeit in Schwenz. Der Bauunternehmer Liedtke errichtete mit Hilfe seines Sohnes auf seinem Grundstücke ein Gebäude und war damit soweit fertig, daß die Zimmerleute mit dem Oberbau beginnen sollten. Er mußte jedoch an der einen Seitenfront eine Veränderung vornehmen, weswegen er die ganze Seite abbrechen sollte. Um nun diese Arbeit zu ersparen, wurde in der Mitte der Mauer ein langes Stück herausgestemmt, wodurch ein Zusammenstürzen der Mauer nicht ausbleiben konnte. Obwohl man nun schleunigst mit dem Unterstützen begann, so senkte sich doch das schwere Mauerwerk und stürzte zusammen. Der auf dem Gerüste stehende Vater und Sohn wurden mitgerissen und trugen so schwere Verletzungen davon, daß ihr Aufkommen sehr in Frage steht. Einer der Arbeiter wurde von einem Mauerstücke dermaßen am Schienbein verletzt, daß er für lange Zeit arbeitsunfähig sein wird.

**Konitz,** 9. Juli. [Ein bedauerlicher Unglücksfall] hat sich nach dem „Ges.“ wiederum in Folge der Unachtsamkeit der Eltern, ereignet. Vor einigen Tagen ging das 7 Jahre alte Töchterchen des Schneidermeisters Gatz aus Kl. Zirkwitz in die Wohnung des Käthners Golczewitz, um mit den Kindern desselben zu spielen. Die Golczewitz'schen Eheleute waren nicht zu Hause. Der 11jährige Sohn des Golczewitz nahm aus der unverschlossenen Kommode einen Revolver und machte sich damit zu schaffen. Da krachte ein Schuß und die Kugel durchbohrte der 7 Jahre alten Gatz die Luft- und Speiseröhre. Obwohl die Kleine von ihren Eltern sofort nach dem hiesigen Borromäusstift in ärztliche Behandlung gebracht wurde, starb sie an den Folgen des unglücklichen Schusses.

**Tuchel,** 10. Juli. [Feuer.] Vergangene Nacht brannte das Gehöft des Abbaubesitzers Sablocki in Gostozyn-Liebenau nieder. Sämmtliche Gebäude, sowie der größte Theil des lebenden und todten Inventars wurde ein Raub der Flammen. Am Morgen brannte auf dem Rittergute Gr. Klonia der Vieh- und Pferdestall nieder.

**Schneidemühl,** 9. Juli. [Ueber die Brunnenbohrung] veröffentlicht Landesbauinspektor Chudzinski im „Zentralbl. der Bauverwaltung“ einen längeren technisch-wissenschaftlichen Artikel. Das unheimliche Rauschen der unheilbringenden Quelle hat danach aufgehört und sich bis jetzt nicht wieder vernehmen lassen. Die über die Wassermassen aufgestellten Meßtabellen zeigen, daß in der Zeit vom 4. Mai bis 21. Juni im Ganzen etwa 132 000 Kubikmeter Wasser aus der Quelle abgeflossen sind, in welchem im Durchschnitt 4,4 Prozent feste Bestandtheile sich befunden haben. Hiernach sind vom Wasser rund 5800 Kubikmeter Boden ausgespült worden. Da die ausgespülten Bodenmassen annähernd dem Inhalte der Bodensenkung entsprechen, so dürfte anzunehmen sein, daß größere Höhlungen im Erdinnern sich nicht gebildet haben und wesentliche Nachsenkungen, so lange die Quelle verstopft ist, nicht auftreten werden, daß der Baugrund vielmehr in kurzer Zeit seine frühere Sicherheit zurückgewinnen wird.

**Danzig,** 8. Juli. [Verhängnißvolle Verwechselung.] In einer hiesigen Familie ereignete sich der Unfall, daß die einzige Tochter statt einer Flasche mit Glycerin, eine mit Salmiakgeist ergriff und sich mit dem Inhalt wusch. Die Folge davon war eine Entstellung des Gesichts, welche jahrelang andauern dürfte.

**Marienburg,** 10. Juli. [Einen übermüthigen Streich,] der leicht von schlimmen Folgen hätte begleitet sein können, beging der „N. Z.“ zufolge ein Schlosser am Sonnabend auf der Rückfahrt des Extrazuges von Dt. Eylau. Während der Zug in voller Fahrt war, kletterte er auf die Plattform eines Wagens, doch wurde ihm da oben die Situation so gefährlich und vermochte er auch nicht wieder herabzusteigen, sodaß er in seiner Angst nach der Signalleine griff und den Zug mitten auf der Strecke zum Stehen brachte.

**Warlubien,** 9. Juli. [Ein Akt großer Rohheit] ist vergangene Nacht verübt worden dadurch, daß man einen mit Faschinen hochbeladenen Wagen anzündete. Der Wagen dem Besitzer H. gehörig, war gestern ganz nahe an den Gaststall der Frau Sch. gefahren, um heute früh an die Weichsel transportirt zu werden. Die Bewohner waren bald auf den Beinen, um die Ausbreitung des Feuers zu hindern.

v. **Soldau,** 10. Juli. [Das gestrige Gausängerfest] des Drewenzgau-Sängerbundes, an welchem ca. 130 Sänger und eine große Zahl hiesiger und auswärtiger Gesangsfreunde theilnahmen, nahm einen glänzenden Verlauf. Daß das deutsche Lied auch hier viele Freunde zähle, bewies die herrliche Ausschmückung der Stadt. Auf den Empfang der auswärtigen Sänger, die größtentheils mit den Vormittagszügen eintrafen, folgte ein Frühschoppen im Schloßgarten. Nach der Begrüßung der fremden Gäste durch das Festkomitee und der Generalprobe fand im Vereinslokale gemeinschaftliche Mittagstafel statt. Hierauf ordnete sich der Festzug, und setzte sich unter den Klängen unserer Regimentsmusik in Bewegung. Der ziemlich große Vereinsgarten vermochte die Zahl der Festtheilnehmer kaum zu fassen. Eröffnet wurde das Konzert durch den Gesammtchor „Zu Kaiser und Reich“. Herr Prediger Barczewski feierte in einer schwungvollen Rede das deutsche Lied. Hierauf überreichten 6 Ehrenjungfrauen Erinnerungsbänder für die Banner der Vereine. Die verschiedenen Programmnummern wurden exakt ausgeführt und ernteten reichen Beifall. Zur Erhöhung der Festesstimmung trug nicht zum wenigsten die prachtvolle Erleuchtung des reich geschmückten Gartens bei. Den Schluß des Festes bildete der übliche Tanz. In dem humoristisch gehaltenen Anzeigentheile der Festzeitung empfiehlt ein hiesiger Spediteur den Sängern, die zum Schluß des Festes den Weg zum Bahnhof nicht finden sollten, seinen Rollwagen zur Benutzung. Ob davon Gebrauch gemacht wurde, konnte Berichterstatter nicht erfahren.

**Heiligenbeil,** 9. Juli. [Großfeuer.] In verflossener Nacht brannte, wie dem „Ges.“ berichtet wird, die hiesige Eisengießerei und Maschinenfabrik von H. Eggert vollständig nieder. Die freiwillige Feuerwehr sowie die Schülerwehr thaten ihre Schuldigkeit, soweit es der Wassermangel erlaubte.

**Königsberg,** 8. Juli. [Beschuhte Hühner.] Auf eine sonderbare Idee ist, wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ berichtet, ein unweit unserer Stadt wohnhafter Forstbeamter verfallen. Derselbe besitzt nämlich eine ansehnliche Zahl von Hühnern, die sich im Garten und auf dem Felde dadurch unnütz bewiesen, daß sie das Erdreich aufscharrten und in Folge dessen manche Pflanze und Frucht bloßlegten. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat er nun die Krallen der Hühner mit handschuhähnlichen Tuchschuhen bekleiden lassen und durch diese Einrichtung, die den Thieren keineswegs unangenehm zu sein scheint (?), wesentlichen Nutzen erzielt.

r **Schulitz,** 9. Juli. [Wasserbauabtheilung. Konzert.] Vom 1. Juli ist am hiesigen Orte eine Wasserbauabtheilung eingerichtet und als Leiter derselben Herr Regierungs-Baumeister Pagenstecker hierher versetzt. — Im Rohleder'schen Saale hatte heute der hiesige Männergesangverein zum Besten der Verunglückten in Schneidemühl eine Gesangsaufführung veranstaltet, welche sehr gut besucht war und eine gute Einnahme erzielte.

**Bromberg,** 10. Juli. [Ertrunken.] Das Baden in der Brahe hat dem „O. L. A.“ zufolge am Sonnabend wieder ein Opfer gefordert. Ein 26jähriger junger Mensch gerieth mit dem Fuße in das den Grund bedeckende Kraut und konnte trotz sofort aus der Militärbadeanstalt herbeigeholter Hilfe nicht gerettet werden. Nach halbstündigem Suchen wurde seine Leiche gefunden. — Ebenfalls ertrank gestern in einer Lehmkaule in derselben Gegend der etwa 18jährige Schlosserlehrling Schliep aus der Blumwe'schen Fabrik. Da er ein guter Schwimmer war, der kurz vorher noch über die Brahe geschwommen war, so wird angenommen, daß er beim Hineinspringen in dem Schlamm stecken geblieben war.

x **Bentschen,** 10. Juli. [Großfeuer.] Gestern Abend kurz nach 8 Uhr brach in dem hiesigen großen Stationsgebäude Feuer aus, welches das ganze Gebäude vollständig in Asche legte.

**Krone a. B.,** 10. Juli. [Entsprungene Sträflinge.] Zwei Gefangene sind gestern Nachmittag aus dem Zuchthause zu Kronthal entsprungen. Trotzdem die Flucht sofort entdeckt und die Verfolgung ohne Verzug ins Werk gesetzt wurde, ist es bisher noch nicht gelungen, der beiden Flüchtlinge habhaft zu werden.

**Rogasen,** 9. Juli. [Verunglückt. Gefährliche Spielkameraden.] Vorgestern spielte der kleine Sohn des Ackerwirths Valentin Kuczewski in Runowo-Hauland bei Rogasen mit noch mehreren Kindern seines Alters; er wurde von diesen mit dem Kopf auf einen Stein gestoßen und verstarb einige Stunden darauf. Der herbeigerufene Arzt stellte nach der „Pos. Ztg.“ Gehirnerschütterung und Gehirnhautverletzung fest. — Vor einigen Tagen spielte hier ein vierjähriger Knabe, Sohn eines hiesigen Maurers, mit einigen andern Kindern; diese legten ihm im Laufe des Spiels einen Strick um den Hals und hängten ihn auf; wäre nicht rechtzeitig Hilfe dazugekommen, so wäre der Knabe unbedingt erwürgt worden. Die Strangulationsmarken waren nach mehreren Stunden noch deutlich zu sehen.

# Lokales.

Thorn, 11. Juli.

— [Koppernikus-Verein.] Die Historische Gesellschaft für die Provinz Posen zählt in der ganzen Provinz ungefähr ca. 1200 Mitglieder. Bei dem Besuch, mit welchem dieselbe vorgestern unsere Stadt beehrte, hatten sich den Posenern Mitgliedern auch solche aus Ostrowo, Samter, Pudewitz, Gnesen, Nakel, Inowrazlaw und anderen Städten der Provinz angeschlossen. Da außerdem noch Mitglieder des polytechnischen Vereins in Posen theilnahmen, so erscheint die stattliche Zahl von 85 Theilnehmern — Herren und Damen — nicht einmal auffallend groß. In vier bekränzten Wagen trafen die werthen Gäste unter Führung des Herrn Archivrath Dr. Prümers, Oberlandes-Gerichtsrath Dr. Meisner und Archivar Dr. Warschauer um 10 Uhr auf dem Hauptbahnhofe ein und wurden dort von einem Theile des hiesigen Koppernikus-Vereins — ebenfalls aus Damen und Herren bestehend — empfangen. Einem vorher vereinbarten Programm folgend, setzte die Gesellschaft — wozu zwei Fahrten erforderlich waren — mit dem Fährdampfer über, und wurde dann von den Herren Semrau und Martell nach dem schiefen Thurm und durch die Koppernikusstraße und Johannitergasse nach dem Waser'schen Garten (dem altstädtischen Parcham), dem Junkerhof, dem städtischen Bauhof, dem Danziger und in den sogenannten Ingenieur-Garten geführt, dessen Betretung in zuvorkommender Weise freigestellt worden war. Die Aussicht von dem Balkon im Ingenieur-Garten und die dortigen Reste des alten Schlosses fanden ungetheilten Beifall. Auch die Damen ließen es sich nicht verdrießen, durch den engen Mauergang in den alten Danziger hineinzusteigen. Beim Krankenhause vorbei und durch die Breitestraße zog man zum Artushof, um sich bei kurzem Frühstück die bereits recht nothwendige Stärkung zu holen, und zugleich die unteren Räume dieses für alle Freunde besonders anziehenden Gebäudes in Augenschein zu nehmen. — Die darauf unternommene Besichtigung der Marienkirche, Johanniskirche und Jakobskirche erfolgte schon nicht mehr in ganz geschlossenem Körper, noch weniger der Gang durch die Wilhelmstadt zum Kriegerdenkmal; aber im Rathhause fanden sich alle getrennten Gruppen wieder zusammen. Mit großem Interesse durchwanderte die Mehrzahl das städtische Museum, betrachteten einige Gruppen das Bild der Stadt und ihrer Umgebung von der Höhe des Thurmes, begaben sich andere zeitweilig zu Herrn Coeppinger, um seine Münzsammlung zu studiren, andere mit Herrn Dr. Graff in das polnische Museum, um dessen Schätze kennen zu lernen; das Hauptinteresse führte aber alle immer wieder zurück in den Stadtverordnetensaal, wo in aller Ruhe eine kleine Ausstellung der anziehendsten Urkunden, Drucke und Bildwerke veranstaltet war, zu der auch die Gymnasialbibliothek und andere Sammlungen Beiträge gesteuert hatten. Um 4 Uhr sammelte man sich zum Mittagessen im Hauptsaale des Artushofes, wo sich Gelegenheit fand, die angeknüpften Bekanntschaften weiter auszudehnen und zu vertiefen. Herr Bürgermeister Stachowitz begrüßte die Gäste im Namen der Stadt und brachte auf dieselben ein Hoch aus. Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner, ein Kind unserer Stadt, erwiderte, indem er auf die Gleichartigkeit der Geschichte beider von Deutschen gegründeten Städte hinwies und die Hoffnung aussprach, daß jede von ihnen immer ein Hort des Deutschthums bleiben werde, und brachte der Stadt Thorn und dem Koppernikus-Verein ein Hoch aus. Herr Kreisschulinspektor Gaertner gedachte unter dem Bilde zweier sich aneinander schmiegenden Rosen zunächst der beiden zur Fahrt nach Thorn verbündeten, und auch sonst immer verbrüderten Posener Vereine, sodann aber der zu gleichem Streben sich mit den Männern vereinigenden Frauen. Den deutschen Frauen galt sein Hoch. Herr Professor Boethke dankte für das Hoch auf die Stadt und den Verein, wies auf die Verirrungen vergangener Zeiten hin, als ob Theile des deutschen Volkes ihr Deutschthum und ihre Freiheit ungestraft wahren könnten, wenn sie sich gegen ihre eigenen Volksgenossen unter den Schutz eines fremden Königs stellten, erklärte aber, daß, wie die Thorner Bürgerschaft an ihren Leiden selbst schuld gewesen sei, so auch das deutsche Volk an dem Abfall Preußens durch seine Zerrissenheit die Schuld getragen habe. Diese Schuld sei gesühnt; Thorn sei wieder preußisch, sei deutsch, und das Volk sei im Reich und unter seinem Kaiser geeinigt. Auf Kaiser und Reich erscholl das von ihm vorgeschlagene Hoch. Herr Gymnasialdirektor Heidrich aus Nakel brachte den Damen Thorns und Posens ein zweites Hoch aus. Herr Landgerichtsrath Martell bat alle Anwesenden, die Gründung einer Universität für Westpreußen und Posen in ihren Kreisen zu befürworten, ohne welche es dem Deutschthum an einem der wesentlichsten Faktoren für sein geistiges Leben in diesen Provinzen fehle. Um 6 Uhr bestieg man 5 Wagen der Pferdebahn, und begab sich hinaus nach der Ziegelei, um in freier Luft bei

---

daß bei ihr wenigstens er sein Spiel verlieren werde. An die möglichen Folgen dachte das verwöhnte Mädchen natürlich nicht.

Erwin hatte den Kopf gesenkt wie unter einer Last. Eine kurze Pause trat ein.

„Sie haben Recht, Fräulein von Haiden, ganz Recht,“ sagte er dann. „Es ist der gleiche Thorstein, welcher zu Ihnen spricht, der zahllose Male die echte, wirkliche Liebe mit seinem Spotte verfolgte, der Atheist in der Liebe, in der Freundschaft, wie in allem Guten war — es ist derselbe Thorstein, welcher stets mit einem gewissen Behagen den leichtsinnigen Streichen dieses jungen Menschen, der sich seinen Freund nennt, zuschaute, ohne ihn zu hindern; aber ihn dazu angeregt oder gar verleitet habe ich ihn — bei Gott — niemals! Und Friedrich ist, ich wiederhole es, Ihrer Liebe, Ihrer Hand nicht werth! Sie dürfen mir glauben — ich schwöre es Ihnen zu meinem besten Gefühl, meiner Ergebenheit für Sie — die —“

„Halt, Herr von Thorstein!“ gebot ernst Elfriede, welche lebhaft fühlte, daß Thorstein Glauben schenken Friedrich verdammen hieße. „Es ist genug! Sie vergessen sich. Bisher hielt ich Sie nur für den leichtfertigen Weltmann, den schlechten Rathgeber meines Verlobten, und als solcher waren Sie mir einfach antipathisch — jetzt aber — für den falschen, doppelzüngigen Freund und hinterlistigen Verräther bleibt mir nichts übrig, als — Verachtung!“

Damit verließ sie ohne Gruß die Eremitage.

Thorstein starrte ihr wie vernichtet nach.

Draußen im Gebüsch funkelten zwei neugierig spähende Augen dem jungen Mädchen nach, als es eilenden Schrittes den Pavillon verließ und ohne zurückzublicken davoneilte.

(Fortsetzung folgt.)

den Klängen des Konzerts von den Anstrengungen des Tages auszuruhen. Gruppenweise kehrte man, zum Theil durch die neuen Anlagen wandelnd, zum Artushof zurück, von wo der Bahnhof wieder mit Benutzung der Fähre erreicht wurde. Mit gegenseitigem Danke und dem Hochgefühl eines so nützlich und anregend wie heiter und angenehm verbrachten Tages verabschiedeten sich die Thorner Mitglieder von den scheidenden Gästen. Sicher wird die durch diesen Besuch gegebene Anregung weitere Wirkungen ausüben, das geschichtliche Interesse in unserer Stadt neu beleben, und den Muth unseres Koppernikus-Vereins, sowie die Theilnahme der Bürgerschaft an seinen Bestrebungen stärken. Wie wir hören, ist die Erwiederung des Besuches für das nächste Jahr in Aussicht genommen worden.

— [Stadtfernsprecheinrichtung in Thorn.] Auch im Laufe dieses Sommers soll mit dem weiteren Ausbau der Stadt-Fernsprecheinrichtung fortgefahren werden, und werden diejenigen Interessenten, welche noch im laufenden Jahre sich anschließen wollen, ersucht, ihre Anmeldungen bis spätestens zum 1. August zu bewirken.

— [Das Ausfuhrverbot für Streu- und Futtermittel] findet nach dem „Reichsanzeiger" auf Durchfuhrsendungen keine Anwendung. Allen derartigen Sendungen, bei welchen aus den Frachtbriefen, den sonstigen Transportpapieren oder den Fakturen in glaubhafter Weise entnommen werden kann, daß sie aus dem Auslande kommen und unmittelbar nach dem Auslande weiter befördert werden, das Reichsgebiet mithin nur im Durchgangsverkehrt berühren, darf daher der Austritt aus dem Reichsgebiet nicht versagt werden.

— [Die deutsche Turnerschaft] hat auf eine Eingabe, in welcher eine Verkürzung der Dienstzeit für geübte Turner gebeten wird, folgenden Bescheid des Generalinspekteurs des Militärerziehungs- und Bildungswesens, Generals v. Keßler, unter der Adresse des Abg. v. Schenckendorff erhalten: „Die durch Uebung im Freien an Körper und Geist gekräftigten und gestählten Jünglinge genießen immer beim Eintritt in den Dienst als Soldat einen sicheren Vorzug und Lohn. Sie überwinden leichter die Anstrengungen und Anforderungen des Dienstes, bleiben munter und vergnügt und freuen sich so des Erfrischenden und Belebenden dieses Standes von vornherein. So werden sie unter schwächlicheren oder verdrossenen Kameraden hervorstehen, von ihren Vorgesetzten anerkannt oder bald bevorzugt werden, auch in der Beförderung — wenn sie die hierfür erforderlichen Charaktereigenschaften haben. Diese Eigenschaften kann die körperliche Uebung allein nicht geben und ohne diese Eigenschaften kann gerade der junge Soldat unter seinen Kameraden als Vorgesetzter nicht bestehen."

— [Behördliche Revision der Droguenhandlungen.] Der Kultusminister ersucht in einem Zirkular die Regierungspräsidenten, die Apothekerrevisoren anzuweisen, gelegentlich der Apothekenbesichtigungen die an dem betreffenden Ort befindlichen Droguenhandlungen regelmäßig einer Revision nach den geltenden Bestimmungen zu unterwerfen und die darüber aufgenommene Verhandlung den Regierungspräsidenten zum weiteren Befinden vorzulegen. Wo die örtlichen Verhältnisse eine solche Revision nicht angängig erscheinen lassen, ist für thunlichst strenge Beaufsichtigung durch die Physiker, womöglich unter Mitwirkung von Apothekern, wie dies in Berlin geschieht, zu sorgen. Ueber die Zahl der stattgehabten Besichtigungen von Droguenhandlungen und das Ergebniß derselben sieht der Minister einer entsprechenden Bemerkung in dem jedesmaligen Jahresbericht des Regierungs-Medizinalrathes über Apothekenbesichtigungen entgegen.

— [Kanalisation und Wasserleitung.] Welche Anerkennung unsere im Bau begriffene Wasserleitungs-Anlage auch außerhalb Thorns findet, geht aus einem Vortrag hervor, welchen Herr Regierungs- und Medizinalrath Siedamgrodzky am vergangenen Sonnabend in einer Versammlung des Aerztevereins zu Bromberg hielt. Den Ausführungen seines eingehenden Vortrags über das auch für Bromberg hochwichtige Thema der Anlage von Wasserleitungen und die zweckmäßigste Methode der Entfernung der Abfallstoffe, legte der Vortragende die Planzeichnungen der Thorner Wasserleitung zu Grunde, über welche er sich höchst anerkennend äußerte.

— [Theater.] Daß der alte Benedix uns noch immer angenehme Stunden bereitet, war aus der gestrigen Vorstellung des Lustspiels „Die relegirten Studenten" zu ersehen, welche die Zuschauer in steter Heiterkeit erhielt. Den Reinhold Kronau spielte Herr Banse und die Rolle war bei ihm in guten Händen. Männliche Thatkraft und warme Empfindung waren bei ihm in schönster Harmonie verbunden und es spiegelte sich in ihm jenes ideale Studententhum wieder, das den Lebenszweck in freudigem Schaffen sieht und mit liebevoller Erinnerung liebgewordener Kommilitonen gedenkt. Trefflich brachte Herr Banse die fröhliche Herzlichkeit Reinholds gegen seine Freunde und die feine Ironie seinen dünkelhaften Verwandten gegenüber zum Ausdruck. Die stille Liebe und endlich auflodernde Leidenschaft zu ihrem ehemaligen Lebensretter fand in Frl. Proska eine ausgezeichnete Darstellerin, und auch die ehemaligen Studiengenossen Reinholds fanden in den Herren Henske und Olbrich würdige Vertreter. Die philisterhaften und hochmüthigen männlichen Verwandten Reinholds Stadtrath Kronau, Oekonomierath Hirschbach und Stadt-Baumeister Tannenheim wurden von den Herren Stange Kummer und Fischer recht gut wiedergegeben, namentlich war der letztere eine so äußerst komische Figur, daß er wiederholt stürmische Heiterkeit hervorrief. Ganz besonders gilt dies von der Szene, in welcher er Konradine seine Liebe gesteht und dabei einen Blumenstrauß nach dem andern aus seinen Fracktaschen hervorholt. Auch die übrigen Damenrollen waren in guten Händen. Viel gelacht wurde über das Zankduett der Frau Ulrike (Frau v. Glotz) und Adelgunde (Frau Kummer), deren Töchter von Frl. Weinholz als Hedwig und Frl. Köhler als Emma, welch letztere den romantisch angehauchten Backfisch prächtig wiedergab, dargestellt wurden. — Bei dieser Gelegenheit müssen wir aber das häufige Zuspätkommen mancher Theaterbesucher rügen. Gestern war während des 1. Aktes ein solcher Lärm durch zu spät kommende Nachzügler, daß sowohl Schauspieler wie Zuschauer in recht unangenehmer Weise gestört wurden. Etwas Rücksicht sollte man doch auch in dieser Beziehung im Theater auf seine Mitmenschen nehmen. — Heute Abend wird die prächtige Operette „Die Fledermaus" wiederholt.

— [Militärisches.] Das 2. Ulanenregiment passirte vergangene Nacht auf der Heimkehr nach seinem Garnisonorte Gleiwitz den hiesigen Bahnhof.

— [Zum Selbstmord] des Ulanenunteroffiziers Paschke erfahren wir von maßgebender Seite, daß das Gerücht von Unterschlagungen, die sich derselbe habe zu Schulden kommen lassen, jeder Begründung entbehrt. P. ist seinen Vorgesetzten als pflichttreuer Untergebener bekannt. Die eingeleiteten Untersuchungen haben bis jetzt nichts ergeben, das für seine Schuld sprechen könnte; es scheint vielmehr Geistesstörung der Grund zu der unseligen That gewesen zu sein.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt: die Arbeiterfrau Pauline Machholz geb. Czech aus Mlyniec wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung und wegen fahrlässiger Tödtung eines Menschen, deren sie sich bei Ausübung des Hebeammengewerbes schuldig gemacht, zu 50 Mark Geldstrafe, eventl. 10 Tagen Gefängniß und 9 Monaten Gefängniß, der Schornsteinfeger Johann Brennek von hier wegen Begünstigung, einfachen und schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf 3 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Arbeiter Ignatz Studzinski von hier wegen eines einfachen und zweier schwerer Diebstähle zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf 4 Jahre und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, der Schiffsgehilfe Franz Lubiszewski aus Bienkowko wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung, Nöthigung in 2 Fällen und strafbaren Eigennutzes zu 3 Wochen Gefängniß, der Arbeiter Josef Marchlewski aus Lissewo wegen strafbaren Eigennutzes zu 5 Mark Geldstrafe eventl. einem Tage Gefängniß.

— [Gefunden] wurden zwei Soldatenhalsbinden am Weichselufer. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,74 Meter über Null.

W Mocker, 11. Juli. [Zum gestrigen Brande] wird uns mitgetheilt, daß nicht die Spritze der Born und Schütze'schen Fabrik, sondern die Gemeindespritze die erste gewesen ist, die auf dem Brandplatze erschien.

## Kleine Chronik.

* Der Banquier Hugo Oppenheim in Berlin, Inhaber des Bankgeschäfts Moritz Eduard Meyer, dessen Verschwinden Aufsehen erregte, ist als Leiche bei Haselhorst aus dem Wasser gezogen worden.

* Ein Postkuriosum theilt die „Kreuzztg." mit: Ein Berliner sandte eine Kreuzbandsendung an einen höheren Eisenbahnbeamten, der in der Skalitzerstraße wohnt, und da ihm augenblicklich die Nummer des betreffenden Hauses nicht gegenwärtig war, schrieb er auf die Adresse: „Skalitzerstraße, in der Nähe des Görlitzer Bahnhofes." Die Adresse war ganz richtig, trotzdem kam die Sendung als „unbestellbar" zurück. Der Absender schrieb darauf an die Postbehörde, er protestirte dagegen, daß ihm diese richtig adressirte Sendung als unbestellbar zurückgesandt werde, und ersuche um Rückerstattung des ausgelegten Portobetrages aus der Postkasse Schon Tags darauf erschien bei dem Beschwerdeführer ein Postbeamter, der ihm gegen Quittung eine Dreipfennigmarke als Entschädigung überreichte, und eine nochmals abgegangene Kreuzbandsendung an dieselbe Adresse erreichte auch richtig ihren Bestimmungsort.

* Ein Journalist als Droschkenkutscher. Ein Mitarbeiter des „Figaro", Georges Daniel, hat sich über den augenblicklich wieder zwischen den Pariser Droschkenkutschern und Fahrunternehmern ausgebrochenen Lohnstreit genau unterrichten wollen. Zu diesem Behuf verschaffte er sich eine Kutscheruniform: rothe Weste und blauen Rock mit glänzenden Knöpfen nebst Wichstuchhut; in dieser Vermummung präsentirte er sich auf dem Droschkendepot der Urbainegesellschaft, wurde angenommen und hauderte einen Tag durch die Stadt, um persönlich die Freuden und Leiden eines Cocher de Fiacre zu kosten. Er hatte an die Gesellschaft 10 Fr. 65 C. für sein Fuhrwerk zu entrichten. Seine Einnahme betrug 25 Fr. 40 C. Von ihr bestritt er zwei Mahlzeiten mit 4 Fr. und sonstige Ausgaben, mäßig genug, mit 1 Fr., behielt also 9 Fr. 75 C. Ueberschuß. Daniel findet das Metier ganz vortrefflich, aber etwas ermüdend. Ein alter Droschkenkutscher, den er beim Mittagsessen kennen lernte, erklärte ihm, er habe in 31 Dienstjahren nicht genug erspart, um sich ein Pferd und eine Droschke anschaffen zu können. Uebrigens bemerkt man Herrn Daniel, daß er einen ausnahmsweise guten Tag gehabt habe, nicht jeder Kutscher finde gleich so viele Fahrgäste nacheinander; auch müssen die Kutscher zu anderen Zeiten, als während eines Strikes, weit höhere Beträge, oft bis zu 19 Fr., von ihrer Einnahme an die Gesellschaft abliefern. Auf einer Fahrt wurde der Journalist von einem richtigen Kutscher, der ihn früher selbst gefahren hatte, erkannt; ein zweites Mal sah man ihn sehr mißtrauisch an; doch kam er in beiden Fällen ohne Prügel davon.

* Musikalische Studien der Staare. Einen interessanten Vorgang aus dem Vogelleben zu beobachten, hatte ein Lehrer auf dem Lande in der Nähe Königsbergs Gelegenheit. Zu wiederholten Malen hatte er bemerkt, daß die im Garten in sechs Kästen nistenden Staare dem Gesang in der Schule die größte Aufmerksamkeit zuwendeten und schüchtern auf einem nahe den Fenstern befindlichen Apfelbaum Platz nahmen. Am gedachten Tage war er mit der Einprägung einer Melodie für sich allein beschäftigt und strich die Geige. Durch die Töne angelockt, stellten sich wieder einige Staare auf dem Baume ein, hörten aufmerksam zu, streckten die Köpfchen und suchten bis zum Fensterbrett zu dringen. Nicht lange dauerte es, da versuchten einige mitzupfeifen und die Melodie sich einzuprägen. Ein alter Staar flog dagegen nach der entfernten Ecke des Gartens, wo eine Anzahl der Jungen der Atzung wartete. Von Baum zu Baum folgend, kamen sie auch zu dem Apfelbaum, hörten aufmerksam zu und zirpten mit. Die Melodie konnten sie zwar nicht erfassen, doch war es augenscheinlich, daß sie sich alle Mühe gaben, die ihnen behagenden Töne sich einzuprägen. Versuche am andern Tage hatten ein ähnliches Resultat. bis dann die sangeslustigen Vögel wohl zum Zwecke Aufsuchung ausgiebigerer Nahrungsplätze fortflogen und vorläufig nicht mehr wiedergekehrt sind. Ein ähnlicher Vorgang ist vor einigen Jahren auch von einem anderen Lehrer beobachtet worden.

## Holzeingang auf der Weichsel

am 10. Juli.

Jul. Schulz durch Schlickeiser 4 Traften 682 Kiefern-Rundholz, 5380 Kiefern-Mauerlatten, 802 Eichen-Kantholz, 1 Eichen-Rundholz, 3059 Blamiser, 23340 Speichen; Habermann u. Moritz durch Apitz 1 Traft 1382 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 548 Eichen-Plançons; M. Kornstein durch Altschil 3 Traften 5500 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 3000 Kiefern-Sleeper, 36 Kiefern- einfache Schwellen. — Nachdem die letzten Reichstagsverhandlungen ergeben haben, daß die Militärvorlage voraussichtlich angenommen werden wird, ist das Holzgeschäft wieder lebhafter geworden. Heute sind Großhändler aus Berlin, Stettin, Hamburg und Danzig hier anwesend.

## Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. Juli.

| Fonds: ziemlich fest. | | | 10 6.93. |
|---|---|---|---|
| Russische Banknoten | | 216,30 | 216,70 |
| Warschau 8 Tage | | 215,80 | 216,35 |
| Preuß. 3% Consols | | 86,70 | 86,70 |
| Preuß. 3½% Consols | | 101,10 | 101,20 |
| Preuß. 4% Consols | | 107,60 | 107,70 |
| Polnische Pfandbriefe 5% | | 67,50 | 67,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe | | 65,50 | fehlt |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | | 97,90 | 97,90 |
| Diskonto-Comm.-Antheile | | 177,40 | 178,30 |
| Oesterr. Banknoten | | 165,25 | 165,00 |
| Weizen: | Juli-Aug. | 159,50 | 160,00 |
| | Sept.-Okt. | 163,00 | 163,70 |
| | Loco in New-York | 73½ | 73⅛ |
| Roggen: | loco | 145,00 | 145,00 |
| | Juli-Aug. | 145,50 | 146,00 |
| | Sep.-Okt. | 148,20 | 148,70 |
| | Oktbr.-Nov. | 149,00 | 149,20 |
| Rüböl: | Aug. | 48,00 | 48,30 |
| | Septbr.-Oktbr. | 48,20 | 48,50 |
| Spiritus: | loco mit 50 M. Steuer | fehlt | fehlt |
| | do. mit 70 M. do. | 36,60 | 37,00 |
| | Juli-Aug. 70er | 35,10 | 35,60 |
| | Sept.-Okt. 70er | 35,40 | 36,00 |

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. Juli.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Loco cont. 50er | 57,00 Bf., | —,— Gd. | —,— bez. |
| nicht conting. 70er | —,— „ | 36,25 „ | —,— „ |
| Juli | —,— „ | —,— „ | —,— „ |
| „ | —,— „ | —,— „ | —,— „ |

## Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 11. Juli 1893.

Wetter: sehr heiß.
Weizen: unverändert, 130/32 Pfd. 148/49 M., 134/35 Pfd. 150 M.
Roggen: matt, 124/25 Pfd. 128 M.
Gerste: ohne Handel, Preise nominell, 130/45 M.
Hafer: sehr knapp, 162/65 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

## Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 11. Juli. Der bekannte Nationalökonom Iwan Juschenkow predigt im „Graschdanin" in wirthschaftlicher Beziehungen den Krieg bis aufs Messer mit Deutschland. Rußland brauche keinen Handelsvertrag mit Deutschland abzuschließen, weil Rußland deutsche Waaren nicht brauche, wogegen Deutschland unbedingt auf russisches Getreide angewiesen sei. Auch zu Anleihezwecken brauche man Deutschland absolut nicht, man solle im Gegentheil den deutschen Börsenplätzen die russischen Anleihegeschäfte entziehen.

London, 11. Juli. Ueber ganz England brachen Gewitter aus. In Seegnik schlug der Blitz in ein kleines Schiff ein, welches Feuer fing. 20 Personen wurden getödtet.

London, 11. Juli. In Chikago brannte das Gebäude mit Waaren für Hollands Ausstellung nieder. Auf dem Thurm des Gebäudes befanden sich 30 Feuerwehrleute, welche beim Einsturz des Gebäudes getödtet wurden. 50 Personen wurden verletzt.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Staatsmedaille 1888.

Man versuche und vergleiche mit anderem entölten Kakaopulver

# Hildebrand's Deutschen Kakao,

das Pfd. (1/2 Ko.) Mk. 2.40.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.

**Theodor Hildebrand & Sohn,** Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

## Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß mit dem **Bau der Wasserleitung und Kanalisation** in den nachbenannten Straßen demnächst begonnen werden wird:

Altstädtischer Markt Südseite,
" " Nordseite,
" " Westseite,
Coppernikusstraße von der Heiligengeiststraße bis Baderstraße,
Marienstraße,
Klosterstraße,
Grabenstraße von Bäckerstraße bis Culmerstraße,
Breitestraße von Baderstraße bis Bachestraße,
Elisabethstraße,
Gerberstraße,
Brauerstraße,
südliche Mauerstraße von Breitestraße ab,
Jesuiterstraße von Baderstraße bis Mauerstraße.

Den Hausbesitzern der obengenannten Straßen werden die Angaben über die Tiefenlage der Kanäle zugestellt werden. Die Hausbesitzer werden ersucht, auf Grund dieser Angaben schon jetzt über die Lage der anzulegenden Anschlußleitung schlüssig zu werden und dieselbe an einem noch näher zu bestimmenden Termine dem Stadtbauamt II mitzutheilen.

Werden diese Angaben nicht oder zu spät gemacht, so wird die Lage der Anschlußleitung vom Stadtbauamt II bestimmt werden.

Thorn, den 10. Juli 1893.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Das an der Hilfsförsterei der Bromberger Vorstadt aufgesetzte **Holz,** nämlich:

10 rm Kiefern-Kloben,
5 " " Stubben,
36 " " Reisig III. Kl. (Strauch),

soll am **Sonnabend, den 15. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr** an Ort und Stelle meistbietend gegen Baarzahlung **verkauft** werden.

Thorn, den 5. Juli 1893.

**Der Magistrat.**

## Standesamt Thorn.

Vom 2. bis 8. Juli 1893 sind gemeldet:

### a. als geboren:

1. Else, T. des Böttchergesellen Gustav Broeker. 2. Olga, T. des Arbeiters Hermann Liedtke. 3. Irmgard, T. des Prov.-Amts-Assistenten Herm. Surau. 4. Albert, uneh. S. 5. Bertha, T. des Kasernenwärters Gottfried Schimke. 6. Martha, uneh. T. 7. Joseph, S. des Werkführers Franz Konkolewski. 8. Paul, S. des Arb. Carl Klimasch. 9. Olga, T. des Bäckermeisters Jul. Krampitz. 10. Elisabeth, T. des Arbeiters Carl Zarske. 11. Hedwig, T. des Zimmerges. Franz Lorinski. 12. Wilhelm, S. des Feldwebels Max Heinrich. 13. Martha, T. des Bäckermeisters Otto Sakritz. 14. Charlotte, T. des Maurers August Goldammer. 15. Anna, T. des Gastwirths Michael Chrzanowski. 16. Irmgard, T. des Tischlerges. Otto Fanslau. 17. Georg, S. des prakt. Arztes Dr. Leo Szuman.

### b. als gestorben:

1. Bäcker Karl Gerth, 55 J. 2. Jakob, 1 J. 9 M., S. des Arbeiters Franz Neikowski. 3. Klempnerlehrling Paul Kochinke, 17 J. 4. Joseph, 4 T., S. des Werkführers Franz Konkolewski. 5. Bureaugeh. Aug. Gießel, 38 J. 6. Johannes, 24 T., S. des Zimmerges. Ernst Lange. 7. Max, 1 J. 8 M., S. des Schuhmachers Max Kitowski. 8. Alfred, 4 J. 7 M., S. des Arbeiters Gustav Ehrlich. 9. Gertrud, 8 M., T. des Kaufmanns Amand Müller. 10. Paul, 9 J. 11 M., uneh. S. 11. Musketier Ferdinand Groth, 23 J. 6 M. 12. Ww. Pauline Kalender geb. Schultz, 68 J. 4 M. 13. Unteroffizier Richard Sellentin, 24 J. 6 M.

### c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schneider Hermann Schmidt-Berlin u. Esther Schuhmacher. 2. Maschinenschlosser Max Wilke und Julianna Piasecka, beide Mocker. 3. Maurer Johann Jarzembowski und Theophila Witkowski, beide Mocker. 4. Vicefeldwebel Adolf Barz und Minna Krause.

### d. ehelich sind verbunden:

1. Schneidergeselle Anton Gorny mit Josepha Kaminski. 2. Schneider Ferdinand Reile mit Emilie Seelig geb. Struch. 3. Arbeiter Friedrich Delis mit Marianna Snizawski. 4. Konditor u. Bäckermstr. Otto Jander mit Julianna Kruczkowski. 5. Maurerges. Julius Standarski mit Ludowika Ruminski. 6. Fleischerges. Paul Beyer mit Elisabeth Röhl. 7. Schuhmacher Stanislaus Wiemann mit Veronika Czerwinski. 8. Arbeiter Marian Mirecki mit Marianna Ignaszak. 9. Buchhalter und Kassirer Eugen Oehlschläger mit Johanna Schwarzkopff.

## Hülfe für Schneidemühl.

Auf Ansuchen des Ersten Bürgermeisters in Schneidemühl sind die Unterzeichneten zu einem Ortskomitee zusammengetreten, um die Sammlung von Beiträgen in Thorn für die durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen zu fördern und die Absendung eines namhaften Betrages an die schwer geprüfte Stadt Schneidemühl zu erwirken.

Das Unglück, welches dort über eine große Anzahl von Familien hereingebrochen ist, ist zu bekannt, als daß wir eine Schilderung desselben zu wiederholen brauchen.

Wir bitten daher, im Vertrauen auf die oft bewährte Mildthätigkeit unserer Mitbürger, recht zahlreiche Geldbeiträge an unsere Sammelstellen:

Herrn **Hugo Dauben,**
" Weingroßhändler **Joh. Mich. Schwartz,**
" **A. Glückmann Kaliski,** Breitestraße und Artushof,
Herren **Kuntze & Kittler,**
" **Dammann & Kordes,** Schulstraße,

spenden zu wollen, auch ist jeder der Unterzeichneten zur Empfangnahme von Gaben bereit.

Das Schatzmeisteramt hat Herr **Hugo Dauben** übernommen und es wird über die empfangenen Beträge demnächst in den Zeitungen öffentlich quittirt werden.

Thorn, den 4. Juli 1893.

**Behrensdorff,** Stadtrath. **Dauben,** Lotterie-Collekteur. **Dobberstein,** Postdirektor. **Dous,** Telegraphendirektor. **Max Glückmann,** Kaufmann. **Gnade,** Reichsbankdirektor. **v. Hagen,** Generallieutenant und Kommandant. **Hausleutner,** Landgerichts-Präsident. **N. Hirschfeld,** Fabrikbesitzer. **Kittler,** Stadtrath. **Kordes,** Kaufmann. **Krahmer,** Landrath. **Kriwes,** Zimmermeister. **Nischelski,** Erster Staatsanwalt. **Rehm,** Superintendent. **Reimann,** Oberzoll-Inspektor. **Dr. Rosenberg,** Rabbiner. **Sand,** Maurermeister. **Schmidt,** Stadtbaurath. **Schwartz,** Kaufmann und Vorsitzender der Handelskammer. **B. Stachowitz,** Pfarrer. **W. Stachowitz,** Bürgermeister. **R. Tilk,** Fabrikbesitzer. **Wierzinski,** Pfarrer.

**Otto Jaeschke, Dekorationsmaler,**

Hofstraße 5 **Bromberger Vorstadt,** Hofstraße 5

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten

**Dekorations-, Stuben-, Schilder-Malereien, Skizzen. Vergoldungen und Oelanstrichen.**

Führe jede Arbeit **modern,** gut und zu soliden Preisen aus.

**Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt**

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

**Für Nervenleiden** aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

## Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen pp., welche noch im laufenden Jahre Anschluß an das Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald,

**spätestens aber bis zum 1. August,**

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

**Spätere Anmeldungen können voraussichtlich erst nach dem 1. April 1894 Berücksichtigung finden.**

**Danzig,** 8. Juli 1893.

**Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.**

**Ziehlke.**

An der hiesigen **höheren Mädchenschule** sind am 1. October d. J. zu besetzen:

**1) Die Rektorstelle** mit einem Anfangsgehalt von jährlich 2400 Mark. Erforderlich ist außer der bestandenen vorschriftsmäßigen Rektorats-Prüfung der Nachweis erfolgreicher unterrichtlicher Thätigkeit an einer höheren Mädchenschule.

**2) Eine Lehrerinstelle** mit einem Anfangsgehalt von jährlich 1000 Mark. Erfordert wird neben dem Nachweis über die seitherige Unterrichtsthätigkeit Lehrbefähigung für Zeichnen und Turnen.

Meldungen mit Zeugnissen sind bis zum **15. August** hierher einzureichen.

**Strasburg Wpr.,** den 10. Juli 1893.

**Der Magistrat.**

**Muscate.**

**Abbau Podgorz** ist ein

**Chausseehaus**

und alles, was zugehört, preiswerth **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Zu erfragen Marienstraße 7.

Feuer- und diebessichere

**Geldschränke**

auch **Arnheim**'sche

**Patent-Panzer-Schränke**

offerirt

**Robert Tilk.**

Habe bereits meine **Stellmacherei** seit dem 1. Juli wieder eröffnet, werde bemüht sein, nur gediegene, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, auch andere in mein Fach schlagende Arbeiten prompt und preiswerth aufs Reellste zu liefern. **Nojtalewitz,**

Stellmachermstr., Mellinstr. Bromb. Vorst.

**Zahn-Atelier**

für künstliche Zähne und Plomben

**H. Schmeichler,**

**Brückenstraße 40, 1 Tr.**

**Haarbesen, Handfeger,**

**Scheuer-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten,** sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen.

**T. Goetze, Brückenstr. 29.**




**Reise-Mäntel**
**Reise-Decken**
**Reise-Plaids**

für Damen und Herren

bei

**Doliva & Kaminski,**

**Artushof.**

# Hilfe für Schneidemühl!

Zum Besten der durch die Brunnenkatastrophe in Schneidemühl Betroffenen!

**Mittwoch, den 12. Juli 1893:**

**Grosses Doppel-Concert, Theater-Vorstellung.**

**Illumination und bengalische Beleuchtung**

in den mit einander verbundenen

**Victoria-Garten und Volks-Garten.**

Im Theater kommt zur Aufführung:

**Die Versucherin.**

Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

Das Doppel-Concert wird von den Gesammt-Kapellen des Inft.-Regts. v. d. Marwitz und des Inft.-Regts. von Borcke unter persönlicher Leitung der Herren Königl. Musikdirigent Friedemann und Kapellmeister Hiege; die Theatervorstellung von Herrn Theaterdirektor Hansing und dem Theaterpersonal gütigst unentgeltlich gegeben.

**Entree für Theater und Concert 50 Pf.** (ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen). Vorverkauf bei den Herren **Ph. Elkan Nachf.** und **Glückmann Kaliski,** Artushof.

**Anfang des Concerts 7 Uhr, der Theatervorstellung 8½ Uhr.**

J. A. des Localcomité's: **Stachowitz, Bürgermeister.**

# Circus Oriental.

**(Direction A. Grasmück)**

**Mitglied des Circus Renz.**

Einem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mit meinem „Circus Oriental"

**Donnerstag, den 13. d. Mts.,**

**per Extrazug** hier eintreffe und einen **Cyclus von Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Pferdedressur pp.** eröffnen werde.

Mein Künstlerpersonal ist aus Reitern, Reiterinnen, sowie Spezialitäten **ersten Ranges** zusammengestellt.

**Der Marstall besteht aus 16 Pferden.**

Alles Nähere die weiteren Annoncen und Placate.

Hochachtungsvoll

**A. Grasmück,** Director des Circus Oriental.

**Gustav Meyer,**

Optisches Institut,

**Seglerstr. 23 u. Coppernikusstr.-Ecke,**

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von **Brillen und Pince-nez in Gold-, Doublé-, Nickel-, Stahl- und Hornfassungen** mit den besten **Rathenower Crystallgläsern** zu den billigsten Preisen.

Desgleichen zur bevorstehenden Reisesaison **Krimstecher** von 12 Mark an.

**Sämmtliche Reparaturen** werden schnell und billig ausgeführt.

**Robert Tilk**

empfiehlt sich zur Herstellung von

**Blitzableiter-, Haustelegraphen- u. Telephon-Anlagen.**

Goldfischfutter von Apotheker **Thiele.** Schachtel **25 Pf.** empfiehlt **Anton Koczwara,** Drogerie in **Thorn** 6206.

**Gelegenheitskauf.**

**60 eiserne Kipplowries**

von 1/2 cbm Inhalt, 50 cm Spur,

**40 eiserne Kipplowries**

von 1 cbm Inhalt, 75 cm Spur, nebst

**Schienengleisen,**

dazu passend, sind vollständig complett reparirt, sofort **verkäuflich.** Offerten befördert sub **B. 24** die Expedition d. Ztg.

**1800 Mark** auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

**Als Hebeamme**

empfiehlt sich den geehrten Damen von Thorn und Umgegend **F. Richert,** Coppernikusstr. 27.

**Ein Sattlergeselle** kann sof. **eintreten** bei **F. Wilczynski, Wagenbauer in der Krüger'schen Wagen-Fabrik.**

**Neu-Lackirungen sowie sämmtliche Wagen-Renovirungen werden gut und billig ausgeführt.**

Für unser Getreidegeschäft suchen

**einen Lehrling**

mit guter Schulbildung.

**Lissack & Wolff.**

Für eine deutsche Familie in **Wloclawek** wird

**eine Bonne**

(evang. Confession) für zwei kleine Kinder gesucht. Meldungen bei.

**A. Glückmann Kaliski,** Breitestr.

**Eine Buchhalterin,**

die die Gewerbeschule besucht hat, **sucht Stellung** als Buchhalterin oder Cassirerin. Gefl. Off. unt. **B. 15** an die Exped. erbeten.

**Eine gewandte Verkäuferin,**

der poln. Sprache mächtig, (im Seifen- oder Materialgeschäft Bewanderte werden bevorzugt) findet sofort Stellung.

**J. M. Wendisch Nachf.**

**1 Aufwartemädchen** zum 15. d. M. für die Vormitt. gesucht Coppernikusstr. 12, II.

**Der Speisekeller**

in meinem Hause ist von October cr. zu vermiethen. **F. Gerbis.**

**Jedes Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apoth Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depot in Thorn bei Apotheker Mentz.**

**Dampfer „Wilhelmine",**

Capt. **R. Schulz,**

ladet nach **Bromberg, Nakel, Landsberg, Cüstrin, Berlin.**

Güterzuweisungen bis **Sonnabend, den 15. d. Mts.,** bei

**Gottlieb Riefflin-Thorn.**

Echt

**Berliner Weißbier**

empfiehlt

**Max Krüger,** Bier-Großhandlung.

Allerfeinst. Castlebay-Matjes-Hering, 1893er hochfeinen neuen Salz-Hering u. neue prima Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt billigst **Eduard Kohnert.**

**Couverts,**

gutes Papier, schöne Farben, undurchsichtig, gut gummirt,

**mit Firmendruck,**

**1000** Stück von Mk. **3,00** an, werden schnell und in sauberem Druck geliefert von der

**Buchdruckerei Thorn. Ostdeutsche Ztg. Thorn.**

**Cementrohrformen**

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

**Otto Possögel, Maschinenfbrk.**

**Schwerin i./M.**

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

## Thorner Marktpreise

am Dienstag, 11. Juli.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel und Fleischwaaren sowie mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt. Verkehr rege.

| | | niedr. Preis | | höchst. Preis | |
|---|---|---|---|---|---|
| Rindfleisch | Kilo | — | 90 | 1 | — |
| Kalbfleisch | " | 1 | — | 1 | 20 |
| Schweinefleisch | " | 1 | — | 1 | 10 |
| Hammelfleisch | " | — | 90 | 1 | — |
| Karpfen | " | — | — | — | — |
| Aale | " | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Schleie | " | — | 80 | — | — |
| Zander | " | — | — | — | — |
| Hechte | " | 1 | — | — | — |
| Bressen | " | — | 80 | — | 90 |
| Barsche | " | — | 80 | — | — |
| Krebse | Schock | 6 | — | — | — |
| Enten | Paar | 2 | 25 | 2 | 50 |
| Hühner, alte | Stück | 1 | 20 | 1 | 30 |
| " junge | Paar | 1 | — | 1 | 30 |
| Tauben | " | — | 60 | — | — |
| Butter | Kilo | 1 | 60 | 1 | 80 |
| Eier | Schock | 2 | 40 | — | — |
| Kartoffeln | Zentner | 2 | 20 | 2 | 40 |
| " neue | 3 Pfund | — | — | — | — |
| Kohlrabi | Mandel | — | 20 | — | — |
| Mohrrüben | 3 Bundch. | — | 10 | — | — |
| Schoten | Pfund | — | 15 | — | — |
| Grüne Bohnen | Pfund | — | 30 | — | 40 |
| Stroh | Zentner | 2 | 20 | — | — |
| Heu | " | 3 | 25 | — | — |

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.